

Bericht über die Allgemeine Interne Tagung in Zürich vom 9.-15. Juli 1967

von Dr. G. Kühlewind

Eine Tagung erscheint nachher und auch während ihres Ablaufes immer als ein Organismus oder ein seelisches Wesen, das seinen besonderen Charakter und seine individuellen Züge trägt. Die Allgemeine Interne Tagung vom 9.-15. Juli 1967 in Zürich, die dem Thema «Die Einheit von Kunst, Wissenschaft und Religion» gewidmet war, könnte gekennzeichnet werden als eine, die ganz unter dem Zeichen der Ernsthaftigkeit und des Verantwortungsgefühles stand. Dieser charakteristische Zug trat schon am ersten Abend in dem öffentlichen Vortrag in Erscheinung und zog sich dann bis zum letzten Nachmittag hin. Das Programm mußte wegen mehreren Erkrankungen unter den angemeldeten Vortragenden geändert werden, und es zeigte sich, daß unter den Teilnehmern mehrere einen Beitrag zu leisten bereit waren. Auch unter den Künstlern hat Krankheit das ursprüngliche Vorhaben gestört, so wurden die künstlerischen Morgenkurse von Frau Ilona Schubert, Frl. Simone Gétaz und Frau Dr. Weidmann gegeben.

Nach den Bergüßungsworten von Dr. Jenny und der feierlichen Eurythmieaufführung begann die Tagung mit dem ersten öffentlichen Vortrag von Dr. Friedenthal: «Marie Steiner und die Anfänge der anthroposophischen Bewegung» in einer Interesse erregenden Weise. Leider mußte der Vortragende wegen plötzlichen Unwohlseins das Rednerpult verlassen. Der Vortrag wurde jedoch ohne inneren Bruch von Herrn Froböse in schönster Form fortgesetzt und zum Schluß geführt.

Am nächsten Tage nach dem interessanten Vortrage von Herrn Schubert am Vormittag, haben Frau Arenson und Frau Schubert über persönliche Erlebnisse aus der Zeit der Zusammenarbeit mit Frau Marie Steiner berichtet. Für denjenigen, der Rudolf Steiner und Marie Steiner persönlich nicht begegnen konnte, das erste Goetheanum auch nicht mehr sah, waren diese warmen, vom Lebenshauch durchwehten Berichte wie ein Fenster, durch das er in eine vergangene Epoche der anthroposophischen Bewegung hinein schauen und die von der gegenwärtigen völlig verschiedene Atmosphäre einatmen konnte, wie sie in den Jahren um 1920 eben da war. Diese künstlerischen Schilderungen trugen dazu bei, die Verantwortlichkeit der gegenwärtigen Mitglieder und Mittragenden der geisteswissenschaftlichen Bewegung wachzurufen, weil es klar hervor trat, unter wie schweren äußeren Umständen die damaligen Träger der Bewegung, vor allem Rudolf Steiner und Marie Steiner, gearbeitet haben und wie sehr beide doch ihre volle Menschlichkeit, Unmittelbarkeit im Umgang mit Menschen und ihren Humor behalten und eben dadurch in entsprechenden Momenten mit dem ganzen Ernste ihres geistigen Lebens für die Sache eintreten und mit vollem Gewicht die Würde des geistigen Lebens zeitgemäß darleben konnten. Erschütterterseins floß durch diese Berichte in die Zuhörerschaft und zugleich doch Gelöstseins durch das Humorvolle. Diese Referate wurden dann am 11. Juli noch durch die Darstellungen von Herrn Froböse ergänzt, der durch persönlich Erlebtes nicht nur die Geschichte der Bewegung in den 20er-Jahren beleuchtete, sondern dieser auch einen Rahmen zu geben verstand, wodurch dieses Geschichtliche eingebettet wurde in das damalige äußere Leben. Man bekam ein eindrucksvolles Bild von der organisatorischen Tätigkeit, die allein schon die künstlerische Arbeit von Marie Steiner begleitete. Zu den drei ausführlichen Berichten traten einige ergänzende einzelne Erlebnisbilder hinzu, und so entstand dann in den Zuhörern ein lebendiges Gefühl von dieser Zeit und von der Lebensgestaltung von Marie Steiner, deren Tätigkeit ja durch das angegebene Tagungsthema charakterisiert werden konnte. Herr Froböse rezitierte am Abend des 10. Juli fast alle wichtigen Texte, die im Leben von Marie Steiner und in der Geschichte der anthroposophisch orientierten Kunst eine Rolle gespielt haben.

Die Schilderungen des Künstlerischen in den Anfängen der Bewegung wurden durch Vorträge umrahmt, die einerseits auf die damaligen zeitgenössischen sogenannten okkulten Bewegungen hinwiesen (Herr Schubert), anderseits (öffentlicher Vortrag, Dr. Lauer) die Rolle der Geisteswissenschaft in der heutigen Existenzkrise der Menschheit als die Möglichkeit einer menschenwürdigen Lebensauffassung zeigten. Das Motiv «Heilung» wurde am 12. Juli im Vormittagsvortrag (Dr. Mees) aufgegriffen und der Unterschied des Krankheitscharakters in der Zeit des Erdenlebens Christi und in der heutigen Zeit sachgemäß beschrieben. Am Nachmittag fand eine Schiffahrt auf dem Zürichsee statt, mit Aufenthalt auf der Halbinsel Au, wo während des gemeinsamen Abendessens einige charakteristische Früchte anthroposophischen Humors geboten und auch einige Verkehrtheiten des heutigen Geisteslebens in humorvoller Weise dargestellt wurden. Das glänzende Wetter ermöglichte ein geselliges Zusammensein bis weit in den Abend hinein.

Die Vorträge von Dr. Kühlewind und Dr. Zbinden sowie die Aussprachen in den nächsten Tagen brachten das ernste Problem der Verantwortlichkeit gegenüber der reinen Bewahrung des Werkes von Rudolf Steiner und die Notwendigkeit einer persönlichen Auseinandersetzung mit ihm zur Sprache. Das selbe Problem lebte auch in dem Beitrag von Dr. Tullander auf.

Auf die Wichtigkeit der sachgemäßen Erarbeitung der Grundlagen der Geisteswissenschaft im Sinne der Vorträge Rudolf Steiners nach dem Brande des ersten Goetheanums, auf die zentrale Rolle des Erlebens und der Wandlung des Denkens wurde von verschiedenen Seiten hingewiesen. Die Gestalt von Marie Steiner kann auch in diesem Sinne als Vorbild idealer Schülerschaft aufgefaßt werden, in dem völlig individuellen und eben deshalb sinngemäßen Vertreten der Geisteswissenschaft.

In einem öffentlichen Vortrag zeigte Herr Proskauer, wie die Keime einer Geisteswissenschaft als Ahnungen bei C. F. Meyer auftreten in innigem Verflochtensein mit dem Wesen künstlerischer Tätigkeit. Der öffentliche Eurythmieabend gab eine eindrucksvolle Probe dieser Kunst, ebenso die Eurythmisierung der Wochensprüche vor Beginn der Morgenvorträge. Das Wesen goetheanistischer Kunstauffassung wurde in einem Referat von Herrn Engel angetönt und dann in den nachfolgenden Aussprachen in lebendiger Weise diskutiert.

Die Tagung endete in feierlicher Stimmung mit den Worten von Dr. Jenny und einem künstlerischen Ausklang. Es ist zu hoffen, daß die Teilnehmer an der Tagung nicht nur Inhaltliches mitnehmend voneinander schieden, sondern auch einiges Wichtige in bezug auf eine Seelenhaltung mitbekommen haben, worin sich Erkenntnis-mäßiges, Künstlerisches und Religiöses in Einklang befindet.